

Erläuterung zum Gestaltungskonzept „Theaterplatz Heidelberg“

Das vorliegende Gestaltungskonzept bietet die Möglichkeit, aufgrund der Gestaltungsinhalte dem städtischen Freiraum einen individuellen, für diesen Standort einmaligen Charakter zu geben (genius loci), der mit dem Theatergebäude korrespondiert.

Gestaltungskonzept (Entwurfsidee):

Das Gestaltungskonzept leitet sich aus der Geschichte der zu beplanenden Fläche ab, d.h. die Fläche war mit verschiedenen Nutzungen wie Gartenanlage, Parkplatz und Stadtplatz belegt.

Um die aus der Entwicklung der Fläche sich ergebenden Spuren aufzuzeigen, werden unter Berücksichtigung der planerischen Vorgaben die sich ergebenden Schichten durch die Gestaltung des neu zu gestaltenden städtischen Freiraumes Theaterplatz verdeutlicht

(Spuren und Schichten: Garten – Parkplatz – Stadtplatz – Theaterplatz/Gartenplatz/Theatergarten).

Der mit Kleinpflaster befestigte Theaterplatz ist „aufgebrochen“; die innerhalb dieses Bereiches vorhandene Platzfläche wird weiterhin mit einer wassergebundenen Decke befestigt. Zwischen der „Aufbruchfläche“ und der Pflasterfläche verläuft ein Mosaikband aus Ziegelmosaik mit farbigen, glasierten Mosaiksteinen, die ebenfalls ungleichmäßig abschnittsweise in dem Band verlegt werden.

Die Verlegung des Kleinpflasters in Schuppen (ggf. Florentiner) aus Richtung Theatergebäude unterstützt den Bezug zum Theater. Die innerhalb des alten Baumbestandes vorhandene und in der Planung vorgesehene wassergebundene Decke wird aufgearbeitet, so dass für den Wurzelraum des Baumbestandes sich keine Eingriffe ergeben.

Eingebaute Rahmenelemente mit einer Glasausfachung, die wie temporär aufgestellte, leichte Paravents erscheinen, ermöglichen trotz der raumbildenden Wirkung (Platz im Platz/Garten im Platz) aufgrund der Transparenz die soziale Kontrolle; eine Verschattung erfolgt hierdurch nicht und die gesamte Platzfläche ist weiterhin überschaubar. Die Gläser der „Paravents“ sind mit Pflanzenabbildungen (Fotomatrizen-Einlage zwischen zwei Scheiben) verziert, die auf das Thema Garten hinweisen. Paravents bzw. Wandschirme sind typische Elemente auf Theaterbühnen, so dass hier ebenfalls ein Bezug zwischen dem Theater und der Theaterplatz hergestellt wird.

Die Platzfläche erscheint dadurch sowohl horizontal als auch vertikal durch Schichten durchdrungen.

Innerhalb des mit den Paraventelementen umrahmten Platzabschnittes werden zwei Pflanzhochbeete, die jeweils mit einer umlaufenden Sitzmauer eingefasst werden, errichtet, die gartentypisch bepflanzt werden. Zur Ausführung kommen ausschließlich schattenverträgliche Pflanzenarten aufgrund der durch die Baumkronen gegebenen Verschattung. Die Einfassung der Beete ist so konstruiert, dass durch den Sitzüberhang der Platzflächenbelag unter der Einfassung „verschwindet“ (Schattenkante tagsüber, nachts Beleuchtung unter dem Sitzüberhang), so dass für die Hochbeete optisch der Eindruck entsteht, dass die Pflanzflächen über die Platzfläche „schweben“.

Als weitere, für Gärten typische, Gestaltungselemente werden künstlerisch verfremdete Pflanzen (Kunst im Freiraum) mit integrierter Brunnenanlage (Wasser im Garten) innerhalb der Hochbeete berücksichtigt. In diesen Elementen verlaufen Leitungen für eine Nebelbrunnenanlage, die z.B. tagsüber stündlich für einen kurzen Zeitraum Wasser als Nebel „überraschend“ versprühen (Gartentheater – Aha-Erlebnis). Neben dem sich für die Platzbesucher ergebenden Überraschungseffekt dient die Nebelbrunnenanlage der Versorgung der Pflanzen mit Wasser.

Bänke und Sitzmöglichkeiten werden innerhalb der gesamten Theaterplatzfläche angeboten.

Funktions- und Nutzungskonzept:

Das Konzept zeigt die geforderte Stellplatzanzahl, die Lage dieser, die Zufahrtsmöglichkeiten, die dezentral verteilten Anlehnbügel für die Fahrräder, die Gestaltungsschwerpunkte innerhalb der Platzfläche, die Standorte für die Sitz und Aufenthaltsmöglichkeiten, die von allen Seiten zugängliche Platzfläche (Gartenplatz) innerhalb des Theaterplatzes und die Blickbeziehungen. Die Paraventabschnitte sind so verteilt, dass sich direkte Blickbeziehung zwischen dem Theater und Platz sowie dem Neubau und Platz ergeben.

Unter Verwendung des vorhandenen Unterbaus wird derzeit davon ausgegangen, dass die Aushubtiefen für die vorgesehenen Maßnahmen in den überwiegenden Platzabschnitten bis maximal 30 cm unter Geländeoberkante erfolgt; punktuell wird ein tieferer Aushub erforderlich sein.

Vorhandener Baumbestand:

Die vorhandene wassergebundene Decke wird erneuert; d.h. der vorhandene Unterbau wird verwendet, so dass nicht in den Wurzelraum der vorhandenen Bäume eingegriffen werden muss. Auch die Bestandshöhen werden übernommen, um ein Andecken oder ein Abgraben im Bereich der Baumscheiben zu vermeiden.

Der erforderliche Aushub für die Errichtung der Einbauten erfolgt in Handschachtung oder durch Saugbaggereinsatz. Durch diese Maßnahmen ist nur eine geringe Beeinträchtigung des vorhandenen Baumbestandes gegeben.

Geplante Vegetation:

Zur Ausführung im Bereich der Hochbeete kommen ausschließlich schattenverträgliche Pflanzen. Den Schwerpunkt bildet die Kleeulme, die schirmförmig zu schneiden ist. Als Bodendecker werden Waldsteinien und Pachysandra gepflanzt. Als Solitärstauden werden Funkien, Seggen und Lungenkraut verwendet. Ergänzt wird die Pflanzung durch Einbringung von Blumenzwiebeln, die im unbelaubten Zustand im Frühjahr das Vegetationsjahr ankündigen.

Beleuchtungskonzept:

Die Platzbeleuchtung setzt sich aus mehreren Komponenten zusammen:

Die Hochbeete erhalten im Banküberhang eine beetumlaufende Beleuchtung, so dass die Hochbeetumrisse nachts verdeutlicht werden. Des Weiteren sind innerhalb der Hochbeete Bodeneinbauleuchten geplant, die den Blätterschirm der Kleeulme von unten anstrahlen.

Die Paraventelemente werden an der Oberseite mit LED-Leuchtbändern ausgestattet, was nachts die Form des Gartenplatzes hervorhebt und dazu führt, das auch nachts der Platz als Ganzes erlebbar ist; insbesondere mit der Fassadenbeleuchtung des Theaters entsteht ein ausgewogener Lichtschwerpunkt im Stadtraum Heidelbergs. Im Bereich der Platzfläche werden die Kandelaber-Leuchten des Beleuchtungskonzeptes der Stadt Heidelberg verwendet.

Kosten:

Die Kosten für die Umsetzung der Maßnahme sind in der beigefügten Kostenberechnung aufgeführt; die Kosten für ggf. erforderliche Arbeiten für den Denkmalschutz sind nicht berücksichtigt, da der Umfang aufgrund der Abhängigkeit zu den u.U. freigelegten Funden nicht geschätzt werden kann.

Bernd Tornow